

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840**

2 (17.4.1840)

# W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

## Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 2.

Freitag, den 17. April.

1840.

Der Abonnementspreis für dieses jeden Freitag erscheinende Wochenblatt ist 21 fr. für das Vierteljahr, mit Einschluß der Tragegebühr; Insertionsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr., zahlbar sogleich nach erfolgtem Abdruck.

Gemeinnützige Aufsätze, Räthseln, Charaden u. s. w. werden unentgeltlich aufgenommen; jedoch erbittet man sich dieselben portofrei.

Da kein großer Ueberschuß gedruckt wird, so bittet man allenfallsige Bestellungen hierauf gefälligst bald machen zu wollen in Sinsheim bei Herrn W. C. Köllreutter und in Neckarbischofsheim bei Herrn Lepp, bei welchen man alle Insertionen abgeben kann.

Die Redaktion.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Schäferei = Verpachtung.

Zuzenhausen. Die der Grundherrschaft v. Benningen und der Gemeinde Zuzenhausen gemeinschaftlich zustehende Schäferei soll auf einen weiteren sechsjährigen Zeitbestand, Michaeli 1840 anfangend, hingegeben werden, zu welcher Verpachtung der 13. Mai, Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause festgesetzt wird.

Die Schäferei selbst kann mit 350 Stück Schaafe beschlagen werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen vom 1. April an bei dem Bürgermeisterrath zur Einsicht bereit, und wird noch bemerkt, daß sich die Steiglustigen mit Sitten- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Zuzenhausen, den 18. März 1840.

Der Bürgermeister:  
S i n n.

(Kapital auszuleihen.) Aus den Stiftungsgeldern des evangel. prot. Kirchen-Allmosen- und Hospitalfonds dahier werden wieder mehrere 1000 fl. gegen gerichtliche zweifache Versicherung in Liegenschaften, zu 4½ procentiger Verzinsung, an gute Zinszahler ausgeliehen.

Heidelberg, den 8. April 1840.

Die Verrechnung.

(Hirschstraße Lit. D, Nro. 312.)

Privat-Anzeigen.

Waaren = Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem ver-

ehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er nebst seinen verschiedenen Blecharbeiten und einer schönen Auswahl lackirter Blechwaaren, nun auch ein Lager von acht englischem Zinne hält, dabei die billigste Bedienung zusichert, gebrauchtes oder altes Zinn entgegennimmt und in diesem Metalle auch Reparaturen besorgt.

Sinsheim, den 13. April 1840.

Jacob Hoffmann,  
Flaschnermeister.

### Waaren = Empfehlung.

Neue Sendungen sowohl, als auch die nun wieder herannahende Zeit des stärkern Bedarfs in Ellemwaaren, veranlassen mich, einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich bereits Rattune, Cotons, Hosen- und Westenzeuge, wie auch sonstige in diesen Geschäftszweig einschlägige Gegenstände in den neuesten dessins erhalten habe und in Folge direkter Beziehungen im Stande bin, durch billige Preise und gute Qualität der Waaren den Wünschen meiner geschätzten Abnehmer vollkommen zu entsprechen.

Eben so kann ich in holländischer Leinwand, Cannevas, Carsons, Shirtings, Perkal, Molle, Jaconettes, böhmischen Ventel-Crepp, breit und schmal, Bett- und Futterbarchenten, Drills, Kölschen, Pantoffelzeugen, Corsettenzeug, allen Gattungen von Stramin, Hamburger und Berliner Strickwolle in allen Farben, englischen Web- und Strickgarnen, Brabanter Flach in 8 Sorten, seidenen, lederen und baumwollenen Handschuhen, Galanterie- und Kinderspielwaaren, Spezereien, Tabak, Farb-

waaren, Sensen, Eichelu u. dgl. äußerst vortheilhafte Bedienung zusichern.

Sinsheim, den 6. April 1840.

**W. C. Köllreutter.**

**Handlungslehrlinge: Gesuch.**

In ein frequentes, gemischtes Waaren-Geschäft, in einer benachbarten Bezirks-Stadt, werden zwei gut erzogene, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstete junge Leute von braven Eltern in die Lehre gesucht.

Für gehörige Ausbildung wie auch für freundschaftliche Behandlung wird garantirt, und ist das Nähere auf frankirte Biefe in der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

**Waarenempfehlung.**

Ich habe die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich in vergangener Woche eine bedeutende Sendung von Tafelglas erhalten habe und solches zu den billigsten Preisen abgebe. Zugleich empfehle ich mein aufs beste eingerichtetes Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft, und verspreche meinen geehrten Abnehmern die billigste und reellste Bedienung.

Neckarbischofsheim, den 12. April 1840.

Aron Kaufman Bär.

Zu der am Ostermontag in meiner Wirthschaft zum „Kloster“ stattfindenden

**Tanzbelustigung**

mache ich hiermit, unter Zusicherung bester Bedienung, die ergebenste Einladung.

Sinsheim, den 14. April 1840.

Ph. Jacob Rudolph.

**Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt seine ganz neu eingerichtete Buchdruckerei zu ganzen Werken wie auch zu allen andern in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten, als: Impressen aller Arten, circulaire, Avis- und Frachtbriefe, Wechsel, Inweisungen, Preislisten, Rechnungen, Nachsettel, Wein-, Speise- und Adresskarten, Etiquetten u. s. w. Auch sind bei mir Sterbschein, Sterberegister und Todtenschauschein stets vorräthig zu haben.

Heidelberg, im April 1840.

D. Pfisterer.

**Frucht: Mittelpreise.**

Ort.	Datum.	Maas.	Mggen		Korn.		Spelz.		Gerste.		Hafer.	
			fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Mosbach	—	Mltr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	13. April.	—	—	—	9 27	6 8	9 6	3 51	—	—	—	—
Vertheim	1. "	—	11 8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bruchsal	1. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mannheim	9. "	—	—	—	9	5 31	8 44	4	—	—	—	—
Durlach	28. März.	—	—	—	13	8 36	—	8 15	3 34	—	—	—
Karlsruhe	1. April.	—	—	—	—	—	—	8 30	3 54	—	—	—
Mainz	10. "	—	10 54	7 58	3 56	7 3	4	—	—	—	—	—
Frankfurt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Worms	9. "	—	10 44	8 10	3 10	7 15	3 40	—	—	—	—	—
Heilbronn	8. "	Schfl.	—	—	—	5 43	9 6	3 54	—	—	—	—
Würzburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speier	7. "	Hektol.	8 24	6 18	3 10	5 47	3 5	—	—	—	—	—

Preis der Spelzforne in Heidelberg: 13 fl. 23 fr. pr. Mltr., in Mosbach: — fl. — fr., in Durlach: 13 fl. 7 fr.

Das badische Malter hat 1 1/2 Hektoliter oder 150 Liter. Der Hektoliter hat 100 Liter. Das Mainzer Malter hat 128 Liter. Der Württembergische Scheffel hat 177 Liter. Ober das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/4 Hektoliter, und der Württembergische Scheffel 1 1/4 Hektoliter.

**Tagesneuigkeiten.**

Darmstadt, 12. April. Heute Vormittag ist Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst hohem Gefolge dahier eingetroffen und im großherzogl. Palais abgestiegen.

Vom Bogelsberg, im April. Drei junge, etwa 17jährige Bursche, Fritz und Schneider aus Oberseibertentrod und Rees vom Bogelsbergerhof, wanderten in der Nacht vom 1. auf den 2. April d. J. nach Mitternacht von Bobenhausen, wo sie einen Freiersbesuch gemacht hatten, nach Hause. Raun 12 Minuten von Bombenhausen entfernt, werden sie plötzlich in einem Hohlwege mit furchtbaren Steinwürfen überfallen; Rees, verwundet, ergreift mit Fritz die Flucht, und beide gelangen auf Umwegen nach Hause. Da sie ihren Kameras den hier nicht finden, so begeben sie sich in Begleitung Anderer nebst einem Hunde nach dem Orte zurück, wo der Angriff geschehen war. Hier finden sie den Vermißten — ermordet liegen. Auf geschehene Anzeige untersuchte in Gegenwart des Gerichts der Physikatrarzt von Ulrichstein den Leichnam des Gemordeten; es fand sich eine tödtliche Wunde an seinem Kopfe. Am 5. April wurde er auf dem Friedhofe von Bobenhausen zur Erde bestattet. Die Untersuchung ist von großh. Landgerichte bereits eingeleitet; hoffentlich werden die Thäter der gerechten Strafe für ein Verbrechen nicht entgehen, zu dem sie wohl nur aus gemeiner Nachsucht oder Eifersucht sich hinreißen ließen.

Mos  
Heid  
Ber  
Din  
Ma  
Din  
Kar  
Ma  
Fra  
Wo  
Heil  
Wü  
Spe  
Preis  
in 2  
L  
Hekt  
Der  
Ma  
und  
  
zel  
ein  
Klo  
nu  
ter  
  
ra  
kn  
Ab  
be  
de  
zu  
ih  
au  
bo  
su  
  
m  
se  
G  
se  
ei  
g  
h  
t  
i

Hannover, 7. April. In der vergangenen Nacht, gegen Morgen, hat hier ein Attentat auf die Wohnung des, durch seine Opposition gegen den Residenzmagistrat bekannten Bräuers Mayer stattgefunden. Es scheint, daß die Thäter mittelst Anlegung von Pulver nichts Geringeres, als eine Demolirung seines Hauses beabsichtigt haben; es blieb indessen bei dem Zerspringen der Fensterscheiben in dem Meyerschen wie in den nächstgelegenen Häusern.

Wien, 5. April. Ein neapolitanischer Courier ist in verfloßener Nacht hier eingetroffen, und soll wichtige Depeschen überbracht haben, die, wie man vermuthet, über den Streit handeln, der zwischen England und Neapel bezüglich des Schwefelmonopols ausgebrochen ist. Derselbe Courier ist im Laufe des Tages über Berlin nach Petersburg abgegangen. Es scheint, daß die Neapolitanische Regierung sich Rath erbittet, um darnach ihr Betragen einzurichten. Es wäre sehr zu bedauern, wenn man sich nicht auf gültlichem Wege verständigen könnte. Es ist aber kaum denkbar, daß es anders sein könne. Ein österreichischer Courier ist aus London eingetroffen, der gleichfalls wichtige Depeschen überbracht habe, die auf den Orient sich beziehen sollen. (F. J.)

### Verschiedenes. Der Weihnachtsabend.

(Fortsetzung.)

Balduin konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. — Er sagte begütigend: es dürfe aber auch nicht unbeachtet bleiben, wie der Zeitenstrom auf seinen Wellen neben vielen Uebeln auch manches Gute, und darunter auch Gelegenheit zu höherer Ausbildung des weiblichen Geschlechts, und die daraus hervorgehende größere Würdigung desselben, herbeigeführt habe. — „Ausbildung? höhere Würdigung?“ wiederholte die Großmutter: „Ach, lieber junger Mann, glauben Sie einmal einer alten Frau, die Erfahrung hat: das ist die Sprache aller Männer vor der Hochzeit; nach derselben — da sieht es überhaupt um die ganze Würdigung mißlich aus — und sie zeigen dann noch ganz den alterthümlichen Geschmack. — Hände, welche geübt sind, Tabots recht fein und nett zu plätten, zieht der Mann denen vor, die nur Clavier zu spielen verstehen; und eine Suppe, die ihn nach gethaner Arbeit stärkt, ist ihm lieber, als ein Gedicht, bei welchem er schläfrig wird. — Doch Eins kann bei dem Andern bestehen, das sehe ich an Herminen. Es mag wohl nicht recht fein, das eigne Kind zu loben, allein was wahr ist, kann man sagen, auch soll es nur

als Beweis für meinen Satz gelten. — Sehen Sie, lieber Herr Balduin,“ hier rückte die Großmutter vertraulich näher, und legte ihre dürre Hand auf die volle des Jünglings: „wie mein Schwiegersohn als Freier in mein Haus kam, da sah ich es nicht gern, daß sich das Herz meiner Tochter ihm in Liebe zuwandte. — Zwar wußte man dem jungen Manne gerade nichts schlechtes nachzusagen, allein ich hatte mir den Mann, dem ich einmal das einzige, wohlgerathene Kind anzuvertrauen gedachte, dennoch anders gewünscht. Er war ein Weltmann. Nur an den drei ersten Feiertagen ging er in die Kirche, und bei dem Amen heraus. Er hielt sich ein Reitspferd — spielte jeden Abend auf der Ressource sein hohes l'Hombre, und machte oft auf dem Comptoir Feierabend, wenn die Sonne noch Mittag zeigte. — Kind, Kind! sagte ich zu meiner Tochter, als er um sie angehalten hatte, und sie mir mit Thränen ihre Neigung gestand: wird das auch gut thun? — Aber — welche Einwürfe wären der Liebe unbefieglich? — Es war mir nicht entgangen, daß die hübsche Bildung meiner Tochter, und daß sie fertig französisch sprach und mit einer angenehmen Stimme im Concert singen konnte, ihm wohl noch höher galten, als ihr sanftes, frommes Engelsgemüth. — Den Tag vor der Verlobung stellte ich ihr noch einmal Alles vor; doch als ich sie fest entschlossen fand, sagte ich: nun denn in Gottes Namen! Ich will Deine Mutter, und nicht Deine Tyrannin sein. Ein Herz voll Liebe und Geduld vermag viel. Gebe Gott, daß Dein künftiger Mann Deine Tugenden, Du aber nicht seine Fehler annehmen mögest! — Ich ging in mein Kämmerlein, und empfahl die Liebenden Gott. Der Höchste erhörte mein Gebet, und die jungen Eheleute bauten den Himmel mit einander. — Die junge Frau schuf durch Wirthlichkeit, Sanftmuth und Klugheit, ihrem Manne das Haus zu einem Paradiese, und als vollends Hermine geboren ward, da vergaß er l'Hombre, Ressourcen und Reitspferd, und der Gedanke an Weib und Kind machte ihn zu einem fleißigen Arbeiter und treu in seinen Berufspflichten.“ — Die Großmutter seufzte hier, und nach einer kurzen Pause, in der sie betrübt vor sich hinsah, fuhr sie fort: „Lieber Gott! warum ist denn das Glück so vergänglich? — Meine Tochter starb im zweiten Wochenbette, und an ihrem Sarge empfand mein Schwiegersohn zum erstenmal den Werth der Religion. Er fühlte, er müsse sie wiederfinden, und diese Hoffnung machte ihn fromm. — Jetzt drang er in mich, mein Haus zu verkaufen, und zu ihm zu ziehen. Lange sträubte ich mich dagegen, denn ich dachte: in einem Jahre denkt er

wohl anders, und wieder auf's Heirathen. Allein ich irrte. Nun machte ich Bedingungen: ich behielt mir meinen Antheil an Herminens Erziehung vor. Mein Schwiegersohn — dem ich eine Frau erzogen, die ihn beglückt hatte, gieng Alles ein und schenkte mir volles Vertrauen. Ich zog also zu ihm. — Mit den Jahren ward sein Schmerz sanfter, und obgleich er der gewohnten, soliden Lebensweise treu blieb: so zeigte sich doch ein leises Erwachen der ehemaligen Weltlust, in der Art, wie er Herminen zu bilden bemüht war. Ich ließ ihn gewähren — hielt mich an sein Versprechen und wirkte im Stillen fort, und wir lebten ungestört in Friede und Einigkeit mit einander. — Mein Schwiegersohn bildete für die Welt — ich für das Haus. Er hielt ihr zehn Lehrmeister, ich unterrichtete sie selbst, und Herminens künftiger Gatte wird sich an den Früchten dieser Doppelthat ergötzen.“ Sehen Sie, fuhr die Großmutter fort, Herminens Hände haben diesen Lichtschirm gemalt, und jene Wandstücke getuschelt; doch eben diese Hände haben auch dieses Garn gesponnen, und jenes Hemd genäht. — Dem Vater liest sie die Literaturzeitung vor — mir eine religiöse Betrachtung. — Dem Vater sinkt sie zum Klügel Rombergs Gesänge, und zur Guitarre Lieder Göthes; mir spielt sie auf jenem Clavier, und oft mit nassen Augen — ein Morgenlied; und des Sor Tags — da ich die Kirchenlust nicht mehr gut vertrage — ein Hauptlied, was zum Evangelio paßt. — Mit dem Vater geht sie auf die Promenade und ins Concert, mit mir in die Küche und Vorrathskammer. Mit dem Vater spricht sie italienisch, mit mir wiederholt sie Bibelverse. — Und so ist denn bei dieser Erziehung ein Mädchen aus Herminen geworden, welches seinen Cotillon so gut als Eine zu tanzen versteht, das aber auch nicht erschrickt, wenn das Wasser zu sieden beginnt, und nicht, gleich jener Dame, die Wicken neben dem Flachsfelde für das davon abgehende Berg ansteht. Die Großmutter ahnete in ihrer Erzählung nicht, wie sehr hoch gespannt das Interesse ihres Zuhörers dafür sei, der ihr in einigen Worten seine volle Achtung auszudrücken suchte.

Jetzt kam das Hausmädchen den Tisch zu decken, und hinderte durch ihre Gegenwart die fernere Unterhaltung solcher Art. Doch als das ungleiche Paar bei Tische saß, und der, ob zwar sehr mäßige Genuß der starken Weinsuppe den Geist der Großmutter belebt hatte: da suchte sie die unterbrochene Vertraulichkeit wieder herzustellen, indem sie sagte:

„Heute mache ich eine Ausnahme, und wage es mit einem halben Gläschen Wein; wir müssen doch die Gesundheit Ihrer lieben Angehörigen trinken!“ — Darauf stieß sie auf das Wohl der werthesten Eltern mit Balduin an, der in Erwiederung zuerst sie selbst — dann den Commercienrath und die hohe Hermine hoch leben ließ. — Nach einem Weilschen brachte die Großmutter ihm das Glas wieder, und sagte mit schalkhafter Miene: „Was trinken wir denn nun? Etwa die Gesundheit einer lieben Braut?“ — Balduin versicherte erröthend, daß er so weit noch nicht sei. — „Aber doch auf dem Wege nach diesem Ziele?“ fragte die Großmutter weiter. Balduin verbeugte sich schweigend. Sie nahm es für ein Ja. — „Nun so gebe Ihnen Gott das Glück einer zufriedenen und einigen Ehe. Dies ist das höchste irdische Glück! Glauben Sie es mir. Ach! und die Wahl wird oft so schnell getroffen — man läßt sich von Außenbüngen bestimmen. Der Mann ist in dem Falle immer besser daran als das Mädchen. Er wählt und ist gleichsam der Schöpfer seines Schicksals. Die liebe Eitelkeit macht ihn oft blind dafür, wie wenig er für sein wahres Glück gesorgt habe. — Er erträgt mit Geduld die Fehler der Frau, die er sich selbst unter tausend Besseren gewählt hat. Dem Mädchen bleibt nur die bittere Reue, glückversprechende Anträge abgewiesen, und den angenommen zu haben, der ihren Lebensweg mit Dornen bepflanzt. — Oft nährt sich auch den armen Geschöpfen der Wolf im Schaafspelz. — Ich trage jetzt um das Glück meiner Enkelin schwere Sorge.“ —

(Fortsetzung folgt.)

### A n e k d o t e.

„Junge, sprach ein Vater zu seinem Knabe, ich habe viel für dich geopfert, vergiß das nie; sei nie undankbar, auf dich setze ich meine Hoffnung, und erwarte, daß du mir im Alter das Leben versüßen wirst.“ „Nun so will ich Zuckerbäcker werden,“ rief der Knabe.

### C h a r a d e.

Mein Erstes haben Sie eben gesprochen,  
Mein Zweites tritt man mit Füßen;  
Und im Ganzen leben wir.

Gundelfinger.

Auflösung der Charade in No. 1: Hochmuth.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit von D. Pfisterer in Heidelberg.  
Ausgegeben bei Herrn Köllreutter in Einsheim und bei Herrn Lepp in Neckarbischofsheim.